

Verantwortl. Redakteur: M. D. Köhler in Stettin.
 Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
 Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
 vierteljährlich.

Anzeigen: die Zeitungs- oder deren Namen im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Neuesten 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank, Berlin. Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld. W. Thienes, Greifswald. G. Mies, Halle a. S. J. A. Barck & Co. Hamburg. Heinr. Eisler, Joh. Nöthner, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen. Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 13. Januar.

Deutscher Reichstag.

41. Sitzung vom 13. Januar.
 Am 11. Sitzung des Bundesraths: Staatssekretär v. Bötticher, v. Verdy von Verel und Andere.
 Präsident v. Verdy von Verel eröffnet die Sitzung um 12 Uhr mit folgenden Worten:

Meine Herren! Ich habe die Ehre, dem Hause mitzutheilen, daß Seine Majestät der Kaiser das Reichstags-Präsidium in der erbetenen Audienz gestern Nachmittag empfangen hat, um den Ausdruck der ehrfurchtsvollen Theilnahme an dem Trauerfall entgegenzunehmen, der Kaiser und Vaterland wiederum betroffen hat. Seine Majestät lassen für die Theilnahme herzlich danken, indem Allerhöchstdieselben hervorheben die unermüdete Thätigkeit und das über die Grenzen des Reiches hinaus empfundene Interesse der hohen Reichswürden als Kaiserin und Frau und deren Wirken im Interesse für das Reich, für alle deutschen Lande und Städte, für Verwundete, Kranke und Geringe, die Aufgaben der Frau auf dem Gebiete der Nächstenliebe. Hierdurch und durch ihre Thätigkeit wird ihr Andenken gesichert bleiben, wie das der Königin Luise von Preußen sich erhalten hat. Seine Majestät sprach sodann über die Arbeiten des Reichstags und über die allgemeine politische Lage, welche zur höchsten Freude und Genugthuung des Kaisers die Erhaltung des Weltfriedens zur Zeit gesichert erscheinen läßt. (Beifall.) Um den Frieden weiter zu wahren, sei es durchaus erforderlich, daß Deutschland in seiner geographischen Lage und seiner Weltstellung nicht vergesse, seine militärischen Anlagen in Stand zu halten und nicht nur für das Land, sondern auch für das junge Kind, die Flotte, unerschütterlich zu sorgen. Deshalb läßt Seine Majestät dem Reichstage danken für die Bewilligung des Marineetats, dessen Verabschiedung der Kaiser in allen Einzelheiten verfolgt hat. Nachdem Seine Majestät sich kein Interesse an dem Vau des Reichstagsgebäudes unter Verbringung einzelner Punkte fund gegeben, wurde das Präsidium hinfällig gelassen.

Das Haus hörte diese Mittheilung stehend an.

Die Novelle zum Militärstrafgesetzwurde auf Antrag der Budgetkommission in zweiter Lesung ohne Diskussion angenommen und darauf in die zweite Verlesung des Etats der Militärverwaltung eingetreten.

Bei den fortwährenden Ausgaben: Gehalt des Kriegsministers, erhebt sich eine General-Diskussion.

Abg. Richter (fr.): Ich habe in der Kommission verschiedene Anträge auf Verabschiedung einzelner Positionen gestellt, welche indessen abgelehnt wurden. Mit Rücksicht auf die Geschäfts- und die Lage des Hauses werde ich diese Anträge nicht wiederholen, behalte mir vielmehr die weitere Verfolgung derselben für die nächste Session vor. Ich will indessen eines hier erwähnen auf Grund eines ansehnlichen umfangreichen Materials, nämlich die Beschwerden der zur Uebung als Referenten einberufenen Lehrer über die Behandlung, welche sie seitens der Senatoren und Premier-Minister zu erfahren haben. Die Beschwerden richten sich gegen die Schimpfwörter, mit welchen die Lehrer erattirt werden, wie Schen, Ekel, Schwein, Lump, Hais, welche ihnen die Offiziere zurufen. Um Uebeln sind die Schimpfwörter, welche den Lehrern in Bezug auf ihren Beruf zugesprochen werden, wie z. B. „die Lehrer sind ein dummes, faules Volk.“ Ein Lieutenant erklärte: „die Lehrer sind ein Acker der Nation, sie tragen die revolutionären Gedanken ins Volk.“ Die verschiedensten Zeitungen brachten die Klagen darüber, auch aus Bayern. Ich bin der Ansicht, daß diese Beschwerden untersucht und abgestellt werden müssen.

Kriegsminister v. Verdy: Die Mittheilungen des Vorredners sind höchst berührend und es muß dahin gewirkt werden, dergleichen Vorwürfe für die Zukunft zu verhindern. (Beifall.) Auch mir sind einige derartige Fälle zur Kenntniß gelangt, in einigen ist Befragung erfolgt, in anderen Fällen schwebt die Untersuchung noch. Diese wird aber sehr erschwert, wenn so viele Monate nachher Klagen in der Richterzeit erhoben werden. (Sehr wahr!) Die Beschwerden sind seitens der betr. Lehrer gewesen, wenn dieselben sich im militärischen Instanzengange beschwert hätten.

Abg. v. Gutschhausen (Reichspartei): Meine Partei wird die die Forderungen bewilligen, die wir für die Sicherheit des Reiches für notwendig erachten. Diese patriotische Haltung des Reichstages wird nach Außen hin einen günstigen Eindruck machen.

Abg. Richter: Die Deffinitivität steht den Beschwerden wenigstens zur Seite. Die Leute haben die Beschwerden unterlassen, weil selbst ihre Unterschriften ihnen sagen, daß es dadurch nur noch schlimmer würde. Bei der Unbefriedenheit der Vorleser wäre es ihnen leicht, sich schwer zu rächen.

Auf eine Anfrage des Abg. Richter erklärt der Kriegsminister v. Verdy: Die durch den Brand der Gewerksfabrik in Danzig arbeitlos gewordenen Arbeiter sind auf meine Anordnung in Dienst behalten worden. (Beifall.)

Abg. Kulemann (natl.): Ich muß dem Abg. Richter darin bestimmen, daß der Beschwerdeführer sich allerdings der Gefahr der Rache aussetzt. Am besten wäre es doch, wenn der Lehrer gleich nach abgeleiteter Dienstpflicht die Beschwerde erhebt. Wünschenswerth wäre es, daß solchen Uebeln durch allgemeine Verfügungen entgegen getreten würde.

Kriegsminister v. Verdy: Mißhandlungen werden beim Militär streng geahndet. Die gegenwärtige Verfügung ist, wie ich glaube, sagen zu können, bereits im Werke.

Der kaiserliche Generalmajor v. Khlender führt an, daß in einem von Richter berührten Falle dem betreffenden Lehrer von der kaiserlichen Regierung Satisfaction gegeben worden sei.

Abg. v. Unruh (Womst (Reichspartei): Wenn die Lehrer erst gewöhnt sein werden, mit den übrigen Rekruten zusammen ausgebildet zu werden, so glaube ich, wird sich das ganze Verhältniß ändern und es werden dann die Klagen auch aufhören.

Abg. Richter: Dies ist im vergangenen Herbst bereits geschehen und doch hat es nicht gehindert, daß der Stand der Lehrer als solcher beschimpft worden ist. Dies war um so schlimmer, als es in Gegenwart der übrigen Refer-

visten geschah. Der größte Theil der eingezogenen Referenten waren bereits angestellte Lehrer.

Der Titel wird hierauf bewilligt, ebenso eine Reihe weiterer Titel.

Beim Kapitel „Naturalverpflegung“ hat die Budgetkommission in Folge der Erhöhung der Futterpreise eine Erhöhung des Titels um 1,946,070 Mark eintreten lassen.

Abg. v. Buol (Zentr.) bezeichnet die im Etat ausgeworfene Gewährung einer Entschädigung für Quartier- und Naturalleistungen während der Wandervzeit für zu gering und befürwortet deshalb eine Erhöhung derselben.

Staatssekretär v. Nathahn (Güll.): Die Zahlen, deren Einstellung Ihre Kommission in den Etat Ihnen vorgelegt hat, sind diejenigen Zahlen, welche im Etat eingestellt sein würden, wenn es der Regierung möglich gewesen wäre, bei Einbringung des Etats mit denjenigen Thatsachen zu rechnen, mit denen die Kommission in ihren Verhandlungen geredet hat. Ich habe selbstverständlich meine ausdrückliche Zustimmung zu der Erhöhung nicht erklären können, habe aber Veranlassung genommen, über den Beschluß der Kommission dem Bundesrath Mittheilung zu machen. Es sind daselbst gegen die Erhöhung Einwendungen nicht erhoben und ich habe gegründeten Anlaß, anzunehmen, daß wenn der Reichstag den Antrag der Kommission annimmt, die Erhöhung einen Widerspruch seitens der verbündeten Regierungen nicht erfahren wird. Was die Wünsche des Abg. v. Buol anlangt, so beruht die Entschädigung auf dem Gesetz. Die Sache ist aber von einer so großen finanziellen Bedeutung, daß sie einer eingehenden Erwägung bedarf.

Der Antrag der Kommission mit der vorgeschlagenen Erhöhung wird angenommen.

Zu dem Titel „Reisekosten und Tagegelde“ beantragt

Abg. Dr. Paarmann (natl.): „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, diese Position im nächsten Etat angemessen zu erhöhen, um den Mannschaften des stehenden Heeres im Fall der Urlaubsbereitstellung alljährlich für eine Reise in die Heimath freie Fahrt auf der deutschen Eisenbahn zu gewähren.“ Jedermann im Volke wird damit einverstanden sein, so erklärt der Antragsteller, wenn zu diesem Zweck eine Erhöhung dieses Titels herbeigeführt wird. Abg. v. Gutschhausen unterstützt den Antrag.

Abg. Richter: Der Antrag kann so wie er gestellt ist, seinen Zweck vollständig verfehlen, denn es kann sehr leicht der Fall eintreten, daß eine Beschränkung der Urlaubsbereitstellung aus finanziellen Gründen herbeigeführt wird. Ich beantrage deshalb eine Verweisung des Antrages an die Budgetkommission.

Der Antrag Richter wird angenommen.

Der Rest des ordentlichen Etats wird ohne weitere Diskussion nach den Vorschlägen der Budgetkommission bewilligt.

Bei den einmaligen Ausgaben hat die Kommission eine größere Zahl von Abstrichen vorgenommen.

Abg. Richter (fr.): Gestatten Sie mir auch hier eine allgemeine Erklärung. Wir können uns der Bewilligung, welche im Extraordinarium zur Waffenerneuerung zu veranlaßt werden, nicht enthalten aus den Gründen die uns in der Kommission dargelegt sind. Dagegen sind wir der Meinung, daß verschiedene Neubauten hätten vermieden werden sollen. Die Abstriche der Kommission gehen uns in dieser Beziehung nicht weit genug, wir sind grundsätzlich gegen den Angriff von Neubauten für Kasernen im Innern des Landes, besonders da der Herr Kriegsminister in der Kommission erklärt hat, daß er beabsichtigt, im nächsten Jahre einen neuen Kasernenbauplan vorzulegen. Außerdem sind wir aus den früher dargelegten Gründen prinzipieller Art gegen die Ausdehnung der Offizier-Kasernen und den Neubau von Militärkirchen, weil wir eine solche Scheidung zwischen Militär und Bürgerchaft nicht für richtig halten. Da wir aber in der Kommission für unsere Anträge keine Unterstützung gefunden haben und mit Rücksicht auf die Geschäfts- und die Lage des Hauses verzichten wir daher auf eine Wiederholung dieser Anträge.

Bei der Forderung der ersten Rate für den Neubau einer Kaserne für das Regiment der Garde du Corps in Potsdam von 630,885 Mark richtet Abg. Dr. Baumbach an den Kriegsminister die Frage, ob die Kaserne in Berlin in der Charlottenstraße gegenüber dem „Hotel de Rome“ minnmer frei werde und zu anderen Zwecken, zur Vergrößerung der Akademie verwendet werden könnte.

Kriegsminister v. Verdy: In Folge der Verhandlungen in der Kommission habe ich Veranlassung genommen, mich über die Verhältnisse, die hier in Rede stehen, zu informieren. Da hat sich denn zunächst herausgestellt, daß der Grund und Boden der Kaserne in der Charlottenstraße gar nicht dem Reiche gehört. Weiter des Grund und Bodens ist vielmehr das königl. Hofmarschallamt. Anders steht es mit der darauf stehenden Kaserne. Aus dem Umstände, daß die Militärverwaltung diese Kaserne augenblicklich noch benutzt, ist indessen nicht zu folgern, daß sie in Zukunft nicht Verwendung für andere Zwecke finden kann. (Beifall.)

Abg. Richter: Ich hoffe, daß die preussischen Minister die Angelegenheit nach dieser Erklärung mit der erforderlichen Energie verfolgen werden.

Die Position selbst wird bewilligt, ebenso ohne erhebliche weitere Diskussion der Rest der einmaligen Ausgaben und der außerordentlichen Etat, womit die zweite Beratung des Militär-Etats erledigt ist.

Hierauf verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Wahlprüfungen, Positionen.

Deutschland.

Berlin, 13. Januar. Se. Majestät der Kaiser brachte die gestrigen Nachmittagsstunden mit Erledigung von Regierungsangelegenheiten im Arbeitszimmer zu, später haben die kaiserlichen Majestäten die Prinzen und die Prinzessinnen und die zur Zeit hier anwesenden fremden Fürstlichkeiten bei sich zur Familien-Tafel. Um dieselbe Zeit fand für das Gefolge der allerhöchsten und höchsten Herrschaften ein Schall-Tafel statt. Nach der Tafel blieben die Majestäten längere Zeit mit den Mitgliedern der königlichen Familie und den fürstlichen Gästen im königlichen Schlosse vereint. Am heutigen Vormittag arbeitete Se. Majestät der Kaiser zunächst allein, unternehmend darauf eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und eine Promenade in den dortigen Anlagen. Auf der Rückkehr zur Stadt begab sich Se. Majestät nach der Wohnung des Staatsministers Grafen Bismarck und hatte mit demselben eine längere Konferenz. Nach der Ankunft im königlichen Schlosse arbeitete Allerhöchstdieselbe längere Zeit mit dem Chef des Zivilkabinetts, Wirkl. Geh. Rath v. Lucanus, und empfing darauf, im Beisein des Staatssekretärs des Reichs, Staatsminister Grafen Bismarck, den bisherigen königl. württembergischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen v. Koppeln, behufs Ueberreichung seines Abschieds-Schreibens in feierlicher Abschieds-Audienz. Später hatten der Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Berlepsch, und Se. Durchl. der Herzog von Ratibor die Ehre des Empfanges.

Die hiesige Kommandantur hat bereits vor einigen Tagen die Mittheilung veröffentlicht, daß Seine Majestät der Kaiser am Neujahrstage bei dem Empfange der Korpskommandanten keine Auftrags gehalten habe. Nimmere kommt auch die „Nordd. Allgem. Ztg.“ auf diesen Gegenstand zurück und sagt hierüber:

Zu Anfang des Jahres tauchte in hiesigen Blättern die Mittheilung auf, der Kaiser habe am Neujahrstage eine kurze, sehr energische Anrede an die Korpskommandanten gehalten, in der er diesen anerkennen habe, sich stets bereit zu halten, an die Grenze zu marschiren zu können. Die Mittheilung wurde bald darauf in besser informierten Blättern als eine falsche bezeichnet, was jedoch nicht verhindert hat, daß dieselbe ihren Weg ins Ausland gefunden und namentlich auch in französischen Blättern wie in dem stets auf Sensation und Beunruhigung bedachten „Figaro“ aufgegriffen ist. — Um einer frivolsten und böswilligsten Ausbeutung jener Unwahrheit entgegenzutreten, sei hiermit konstatirt, daß Se. Majestät der Kaiser überhaupt keine Anrede an die Korpskommandanten gehalten hat und daß der daraus bezüglichen Nachricht jede thatsächliche Unterlage fehlt.

Die Rang- und Quartierliste der preussischen Armee für 1890 mit den Anciennitätslisten der Generalität und der Stabsbefähigten ist erschienen. Die neue Liste führt im Ganzen 7 General-Feldmarschälle, General-Obersten und General-Feldzeugmeister auf, nämlich Graf von Moltke, Graf von Blumenthal, Prinz Georg von Sachsen, Prinz Albrecht von Preußen, Großherzog von Baden, von Bap und Großherzog von Sachsen-Weimar. Graf Moltke ist am 16. Juni 1871 zum General-Feldmarschall befördert, während bei den übrigen, mit Ausnahme des Großherzogs von Sachsen-Weimar, die Ernennung aus dem Jahre 1888 datirt. Der Großherzog von Sachsen ist, wie noch erinnerlich, am 21. Dezember 1889 zum Generaloberst der Kavallerie mit dem Rang eines General-Feldmarschalls ernannt worden. Die Armeeobersten sind aus zwei von Generalen der Infanterie und Kavallerie kommandirt; die neue Rangliste weist freilich noch drei General-Feldzeugmeister (v. Lepinski, v. Dänisch und Frhr. v. Hügers) als kommandirende Generale von Armeeobersten auf; General von Hügers hat beinahe fünfzig Jahre den Abschied erhalten. Der kommandirende General des 6. Armeeobersten von Lepinski ist aus der Feldartillerie hervorgegangen; untererseits ist ein veralteter Fall in der Armee noch nicht vorgekommen. Auch die neu ernannten drei Oberquartiermeister werden in der neuen Rangliste zum ersten Male aufgeführt; es sind dies die General-Lieutenanten Graf von Hüfeler, Graf von Saffien II. und von Kolbe; die beiden ersten sind aus der Kavallerie, der letzte aus der Infanterie hervorgegangen. Die kürzlich eingetretenen anderweitigen Organisationen im Kriegs-Ministerium, welche dieser Tage mitgetheilt wurden, weist die neue Rangliste schon auf. Veränderungen in den Chef der Regimenter sind mehrfach vorgekommen, wir wollen an dieser Stelle nur zwei hervorheben: die Königin von England ist Chef des 1. Garde-Dragoon-Regiments geworden, das den Namen 1. Garde-Dragoon-Regiment Königin von Großbritannien und Irland führt. Dem holländischen Namen-Regiment Nr. 13 ist die Auszeichnung zu Theil geworden, daß der Kaiser sich zum Chef des Regiments ernannt hat, das fortan Königs-Namen-Regiment heißt.

Frankreich.

In Grenoble kam es heute bei dem Begräbniß des kürzlich verstorbenen Präfecten der Piere, Herrn Delatte, zu einem unheimlichen Zwischenfall. Der streitbare Bischof von Grenoble, Mgr. Juvet, hatte auf die Kunde, daß auch Freimaurerlogen sich an der Trauerfeier betheiligen würden, den Pfarrern verboten, die kirchliche Einsegnung vorzunehmen, aber angesichts der Aufregung, welche sein Verbot unter der Bevölkerung hervorrief, darin gewilligt, die Pfarrgeheiligkeit von St. Joseph nach dem Trauerbaue zu senden, unter der Bedingung jedoch, daß keine Freimaurerlogen anwesend wäre. Als nun die Logen mit Mannern und Frauen aufzogen, weigerte sich der Pfarrer von St. Joseph die Einsegnung vorzunehmen und der Leichenzug mußte sich direkt von der Präfectur nach dem Bahnhofs begeben. Die Bevölkerung protestirte gegen die Enttathung der Geistlichkeit, indem sie sich allgemein zahlreich an dem Zuge betheiligte, in welchem man alle hervorragenden Persönlichkeiten des Departements bemerkte.

Aus Lyon wird von einem großen Brande berichtet, welcher gestern Mittag in den Magazinen eines der bedeutendsten dortigen Seidenhändler Ulysses Bria ausbrach. Die Magazine umfassen 800 Ballen Seide in der Werthe von drei Millionen. Davon konnten 300 unversehrt hinweggeschafft werden, 200 wurden ganz zerstört und etwa 300 von dem Wasser verdrängt.

Großbritannien und Irland.

London. Der englische Schiffsbau am Clyde hat sich auch im verflochtenen Jahre nicht unerhebliche Bestellungen für deutsche — natürlich private — Rechnung zu erfreuen gehabt. Insgesamt hatten die von deutschen Firmen in Bestellung gegebenen und abgenommenen Schiffe — sowohl Segelschiffe als Dampfgeschiffe — 43,700 Tonnen Rauminhalt. Auf Londoner Rheeder entfielen nur 34,800 auf Liverpooler 42,886 Tons.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 9. Januar. Der dahingeschiedene Kaiserin Augusta werden in der hiesigen Presse sehr theilnahmvolle Nachrufe und Lebensbeschreibungen gewidmet. Unser Hof ist durch die Todesnachricht in tiefe Trauer versetzt. Zunächst ist das Fest mit Ball, welches am 21. d. M., dem Geburtstag des Königs, stattfinden sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Während der Kronprinz sich zugleich von Meran nach Berlin begeben hat, muß die Frau Kronprinzessin leider den Trauerfeierlichkeiten und der Beilegung ihrer verehrten Großmutter fernbleiben. Die Nachrichten über das Befinden der hohen Frau in Meran lauten nicht günstig und lassen nicht ihre Rückkehr zum nächsten Frühjahr erwarten. Auf Grund vermehrter Augenleiden sind auch ihre königliche Hoheit in der vorigen Woche zu Bett liegen müssen und soll sie auf Anraten ihrer Aerzte, „um günstigere klimatische Zustände, als welche Meran zur Zeit bietet, aufzusuchen“, weiter nach Süden reisen. Sie wird wahrscheinlich, so bald es angeht, sich nach Italien begeben und im Frühjahr nach Meran zurückkehren. Der Kronprinz wollte hier am 15. d. M. wieder eintreffen.

Zu demselben Tage wollten hier der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark in Gemeinschaft mit dem Prinzen Hans von Glücksburg dem hiesigen Hofe auf Einladung einen Besuch abstatten. Die Herrschaften wollten sich ungefähr vierzehn Tage hier aufhalten und in der Gastfreundschaft im königlichen Schlosse Quartier nehmen. Neuerer Nachricht zufolge ist aber der Besuch auf den Februar verschoben worden.

America.

Ueber die Zustände in Brasilien spricht sich ein in Sao Paulo ansässiger deutscher Kaufmann in sehr günstigen und den pessimistischen Mittheilungen entgegenstehenden Sinne aus. Der uns giltig zur Verfügung gestellte Brief lautet: „Wir leben hier im größten Frieden; die provisorische Regierung verfährt mit großem Geschick, und da, nach gestern eingetroffenen telegraphischen Berichten aus Rio de Janeiro, der frühere Ministerpräsident, der einzige zeitweilige Deputirte, die Republik als geeignete Regierungsform anerkennt, so ist auch die letzte Furcht, welche die hiesige Regierung hegte, als verschwunden zu betrachten.“ Wir werden wahrscheinlich noch 1 1/2 — 2 Jahre unter der provisorischen Regierung, unter einer Diktatur leben. Ich betrachte dies als einen großen Gewinn, da eine Reihe von wichtigen Gesetzen, wie die Separation der Kirche vom Staate, Zivile, Autonomie der Städteverwaltung, so ganz einfach per Decret verfaßt werden wird, Gesetze, welche bei Kammerverhandlungen zu jahrelangen Diskussionen führen würden, um vielleicht gar nicht angenommen zu werden, denn meines Erachtens nach würden gerade Gesetze, welche in das kirchliche Regiment eingreifen, nie von einer brasilianischen Kammer angenommen werden.“ Seit dem 15. c. ist die große Naturalisation per Decret eingeführt unter allgemeiner Zustimmung des Volkes. Eine gleiche Zustimmung läßt sich auch für die Kirchengesetze erwarten. Der Kaiser scheint sich auch schon in sein Schicksal gefaßt zu haben, so daß der Versuch einer Restauration kaum angezeigt erscheint. — In Folge dessen ist die Ruhe gekehrt und wo diese herrscht, entwickeln sich auch die Geschäfte. — Der Marischall Deodoro ist zu Ehren und zu einer Stellung gekommen, die er niemals präbirt hätte. Der Hauptführer im Ministerium ist Benjamin Constant, ein äußerst gewisshafter und begabter Mann, der für sich allein die ruhige Entwicklung der politischen Verhältnisse garantiert. In einen Bürgerkrieg ist unsoweniger zu denken, als die Chefs der früheren politischen Parteien sich für die Anerkennung der Republik frei ausgesprochen, der provisorischen Regierung ihre Unterstützung zugesagt und ihren politischen Freunden empfohlen haben, ein Gleiches zu thun.“

Mexico. Der am 15. November in Guadalupe ermordete mexikanische General Corona war einer von denjenigen liberalen Führern während der Kaisertragedie in Queretaro, die am unerlöschlichen auf die Einrichtung des unglücklichen Kaisers Maximilian drangen. Während der Präsident Diaz bin und her schwankte und am liebsten schon aus Scheu vor den Nordamerikanern, den Witten der Damen von San Luis Potosi, von denen zweihundert ihn hinführen am das Leben des Kaisers haben, nachgegeben hätte, fordernden Eskobedo sowohl wie Corona in einem Tone, der keinen Widerspruch zuließ, die Exekution. Diesen beiden Generalen gegenüber, welche die stärkste Truppenmacht zur Einschließung Queretaros aufgebracht, deren Stimmen und Unterstützung er durchaus zu seiner Wiederwahl als Präsident und zur Aufrechterhaltung gegen andere Parteihäupter bedurfte, wagte Diaz nicht, seine eigene Ansicht zur Geltung zu bringen, so mußte Maximilian sterben. Corona, der das Wachtelhündchen des Kaisers, welches Jener „Baby“ nannte, sich angeeignet, welches „Imperatrice“, traktierte, sich mit Auftritten und bedauernd öffentlich, seiner früheren Herrin nicht gleiche Lebensunwürdigkeit erweisen zu können. Als in dem großen Kriegsrathe, welcher dem eigentlichen Kriegsgericht über den Kaiser voranging, Stimmen laut wurden, daß man eigentlich nicht das Recht habe, den Kaiser doch nicht im Einvernehmen, sondern sie und den Kaiser erkaufte habe, meinte Corona ruhig: „Ach was, man kann auch Pöbner und Schlägler!“ Und als dann einige Generale auftraten, man thue vielmehr am besten, wenn man den Kaiser begnadige und nach der Küste geleiten lasse, da rief der wilde Corona, indem er mit einem Fluche von seinem Sitze aufsprang: „Dagegen giebt's auch noch Mittel; man läßt ihn einfach durch die Gasse erschießen, wie ich's damals mit Präsident Comonfort gemacht habe!“ Jetzt ist er von dem verurtheilten Politiken ebenfalls wie ein Huhn abgeschlachtet worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Januar. „Don Juan“, die Venez-Vorstellung für Herrn von Luppert, findet nun heute, Dienstag, im Stadt-Theater statt. Morgen wird die 30. Abonnements-Vorstellung (die 15. im Donnerstags-Abonnement) nachgeholt und kommt das vaterländische Schauspiel „Die Auigows“ zum ersten Mal in dieser Saison zur Aufführung. — Im

Vollen Theater wird heute, Dienstag, das lustige Stück „Der liebe Dittel“ wiederholt, welchem der bekannte Einakter „Das Scher der Danolles“ vorangeht.

Die Polizei-Verordnung betreffend die bauliche Anlage und die inneren Einrichtungen von Theatern, Zirkusgebäuden und öffentlichen Versammlungs-Sälen, welche wir vor in letzter Nummer mittheilten, der Bezirks-Ausschuß nunmehr zugestimmt hat, ist bei den Interessenten noch nicht ausreichend bekannt. Wir machen deshalb besonders darauf aufmerksam, daß die Besitzer von bestehenden Theatern, Zirkusanlagen und öffentlichen Versammlungs-Sälen verpflichtet sind, hinsichtlich der Gebäude den in der Verordnung festgestellten Mindestforderungen innerhalb der Frist eines Jahres vom Zeitpunkt des Inkrafttretens der Verordnung zu entsprechen. Eine Verlängerung dieser Frist bis auf den Zeitraum von 18 Monaten und soweit es sich um die Herstellung von elektrischer Beleuchtung handelt von 2 Jahren ist im Wege des Dispenses durch den Bezirks-Ausschuß zulässig. Zum Zwecke der Prüfung, ob allen gestellten Anforderungen genügt ist, haben die Besitzer spätestens 3 Monate nach dem Inkrafttreten (also bis zum 30. Januar spätestens) revisionsfähige Zeichnungen der betreffenden Anlagen und zwar einen Lageplan, sowie Grundrisse und Querschnitte im Maßstab 1:100 in je 2 Ausfertigungen einzuweisen. In den Grundrissen müssen nach genauer Aufmessung mit eingeschriebenen Maßen Angaben gemacht sein über die Anordnung der Sitz- und Stehplätze, die Heizung- und Lüftungs-Einrichtungen und die Vorkehrungen zur Beleuchtung und Wasserzuführung. Diesen Zeichnungen ist eine Berechnung der für die Entleerung in Betracht kommenden Breiten der Gänge, Thüren, Korridore, Treppen, Flure, Ausgänge und Durchfahrten in zwei Ausfertigungen beizugeben.

Von der Direktion der Stettiner Chamottefabrik, Aktien-Gesellschaft, vorm. Didier, erhalten wir folgende Zuschrift:

„In Folge verschiedener an uns ergangenen Anfragen erklären wir, daß von irgend einer Seite oder von einem Verdinge zu solcher feste unserer Arbeiter gar keine Rede ist. Unsere Leute sind ganz unbeschäftigt an einem Ausstände, die Fabrik arbeitet in gewohnter Weise und in vollem Umfange und wir könnten noch hunderte von Arbeitern einstellen, wenn wir das wollten, da die Leute bei uns durchschnittlich pro Woche mehr verdienen, wie in anderen Fabriken am Plage. Wir sind demnach in der Lage, jeden uns zugehenden Auftrag promptest auszuführen, was wir unseren Geschäftsfreunden hierdurch mittheilen möchten.“

Seitern Abend kurz nach 6 Uhr wurde die Feuerweh zur Befestigung eines Schornsteinbrandes nach dem Grundstück Wöhrta 9 gerufen. Das Feuer, das vermutlich durch Verstopfung mehrerer Rohre entstanden war, war nach kurzer Zeit gelöscht und konnte hierauf selbst abgebliden.

Stadt-Theater.

Die nur selten im Repertoire erscheinende Oper „Romeo und Julie“ von Charles Gounod wurde am Sonntag im Stadt-Theater vor sehr gefülltem Hause in Scene gesetzt und mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Von allen französischen Komponisten ist Gounod wohl der einzige, welcher in Deutschland namentlich durch seine „Margarethe“ eine größere Popularität erreicht hat.

Die Hauptursache der Zugkraft für alle größeren deutschen Opernhäuser und der großen, allgemeinen Anerkennung liegt unbestritten in einer meisterhaft geschaffenen dramatischen Gesamtwirkung dieser Musik, deren Schönheit unsere sympathische Anerkennung herausfordert und auch ganz verdient. Gounod, mit einer reichen klassischen Vorbildung ausgestattet, hat dementsprechend sich nur würdevollen und auch schweren Arbeiten gewidmet, die nicht auf der Bühne allein, sondern auch in der Kirche und im Konzertsaal seinen bedeutenden Werth als Komponist verdienen. Dieser hohe Werth muß auch seiner vorgezeichneten überaus zuerkennen, denn sie enthält in der höchst genial und gewissenhaft gearbeiteten Partitur außer reizvollen Melodien eine große Fülle von zarten, wie gewaltig padenden Harmoniken, die in tief gefügten Tonfärbungen der Orchestermusik den Meister preisen, unser aufmerksames Ohr entzücken oder das Gemüth in Weiteitendheit versetzen. Die Gesamtauführung war bis auf Einzelheiten recht gelungen, die Begabung durchaus lobenswerth. Der überaus schöne, stimmungsvolle Gesangsprolog konnte aber wirkungslos ausfallen, wenn derselbe im Gesänge einer Prophezei oder mythischen Sage, also geheimnißvoll, so auch im Vortrag mit halber Stimme oder flüsternd, demnach im piano oder höchstens mezza forte, ausgesprochen worden wäre. Leider war das Orchester sogar dem Gesänge hierbei häufig über. Auch die ganz köstlichen Einleitungen der Orchestermusik zu einzelnen Akten dürften doch wohl der Nähe mehr sein, mit mehr Sorgfalt in der Ausführung und Ausführung geübt zu werden.

Die Hauptdarsteller der Gesangspartien verdienen ungetheiltes Lob für ihre lebenswichtigen Leistungen, so war es unter anderem Genscheins höchst interessant, unsere beiden Tenöre, die Herren Minner und Wachtel, in ihren vorzüglichen Stimmmitteln gleichzeitig zu hören und weiterem zu sehen. Herr Minner (Phalaris) gebietet, gern sei es wiederholt, über ganz bedeutende Mittel; sein mit baritonaler Färbung ausgezeichnete Tenor besitzt auch in den höchsten Lagen eine schmelzende und wohlklingende Brüstung, begleitet von sehr guter musikalischer Deklamation, und würde der geschätzte Sänger mit ebenso wohlthuender und vornehmer Ausdrucksweise auch spielen, wie er singt, so würden wir ihn hier in Stettin wohl überhaupt nicht haben! — Herr Wachtel (Romeo) war von Anfang bis Ende sehr gut disponirt. Alles gelang seiner Stimme mit Leichtigkeit und der Schwierigkeiten waren gar nicht wenige. Wenn auch hier mitunter Tonhöhenwankungen vorkamen, so gebührt diesen beiden Herren doch der Vorwortsantheil an der so gelungenen Aufführung. Allerdings steht im Mittelpunkt dieser großen Oper auch Fräulein von Vonnos Julie, doch soll gleich betont werden, daß dieselbe ebenfalls auf der Höhe ihrer sehr anstrengenden Aufgaben stand, im Gesang wie im Spiel dieselben beherzichte und damit sympathischen Eindruck so wie ungetheilten Beifall hervorrief. Herr von

4 14 2 | Stuf. Notizen 227,50

Preise äußerst billig.
v. Behmen & Grobmeier, fl. Domstr. 13.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, per Pfd zu 60
und 80 S, versendet in Postkolli von 9 Pfd. an zollfrei
August Adressen,
Hamburg, St. Pauli.

Für diese Woche stelle ich
zu **=** billigsten Preisen **=**
zum Verkauf:
Einen Posten vorzüglich guter
Reste = Leinen,
sowie eine größere Partie
Einzelner Wäsche-Artikel
und zwar:
Damen-Hemden, Jacken,
Beinkleider, Herren-Hemden
2c. 2c.
L. Manasse, Langebrückstr.

Quaglio's Bouillon-Kapseln

vom Erfinder selbst hergestelltes, allein echtes Fabrikat, in sieben Ländern patentirt. Nach dem Atteste des vereideten Gerichtschemikers Dr. C. Bischof, unter dessen ständige Kontrolle die Fabrikation gestellt ist, alle wesentlichen Bestandtheile der Bouillon (die Extraktivstoffe des Fleisches, Gelatine, Fett, Gewürze, Suppengemüse und Kochsalz) in bester Qualität enthaltend. Mit Liebig's Fleischextrakt und **Crisehen** Suppen-Gemüsen und Kräutern **ohne** ätherische Esenzen hergestellt.

Für 10 Pfennige eine grosse Tasse ($\frac{1}{4}$ Liter) Bouillon, welche von frisch bereiteter Fleischbrühe nicht zu unterscheiden ist.

Vor den Nachahmungen wird gewarnt!

Man sehe auf Name und Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Quaglio's Bouillon-Kapseln.

Zu beziehen in allen grösseren Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Drogen-Handlungen Deutschlands. Grossisten mögen sich wenden an das Chemisch-technische Laboratorium von Quaglio, Berlin NW. Fabrik: Holzmarktstrasse 67, Laboratorium: Schiffbauerdamm 16, Bureau: Louisenstrasse 25.

„Eine Tasse Fleischbrühe hat häufig eine kräftigende Wirkung, nicht“,
„darm, weil ihre Bestandtheile Kraft erzeugen, wo keine ist, sondern“,
„weil sie auf unsere Nerven so wirken, dass wir uns der vorhandenen“,
„Kraft bewusst werden und empfinden, dass diese Kraft verfügbar ist.“

Justus von Liebig.

Emser Pastillen

aus dem im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König. Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen alle Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organen. Diese sind in plumbirten Schachteln mit Controllstreifen vorrätig in den meisten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Engros-Verandt: Magazin der Emser Felsen-Quellen in K^{ön}ig.

Eisenbahn-Fahrplan.
Abgang vom Stettin nach:
 Olberg, Danzig, Strenz, Treptow a. N. Perz. 5,25 Morg.
 Angermünde, Übersownde, Berlin.
 Prenzlau " 6,15 "
 Sulzberg Nm., Müstlin, Neppen, " " "
 Grimberg, Glogau, Breslau " " "
 Jüterf., Strasburg, Rostock, Ham- " 6,25 "

erlin, Prenzlau, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Neckerminde	6,33
ngerminde, Freienwalde a. D., Frankfurt a. D., Schwedt, Eberswalde, Berlin	Schnell, 8,20
targard, Kreuz, Breslau, Pirich, Küstrin	Perf. 9,30 Borm.
ngerminde, Schwedt, Freienwalde a. D., Frankfurt a. D., Eberswalde, Berlin	Perf. 10,47
alewall, Prenzlau, Strasburg, Nofod, Hamburg, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Neckerminde	Schnell, 10,58
targard, Kolberg, Danzig, Treptow a. N., Kreuz	Schnell, 11,15
ngsberg i. N., Küstrin, Neppen, ngerminde, Schwedt Eberswalde, Berlin	Perf. 11,30
	1,30 Rdm
targard	Perf. 1,55
ngsberg i. N., Küstrin, Neppen, Grünberg, Glogau, Breslau	3,15
ngerminde, Eberswalde, Berlin	Epreßz, 3,42
alewall, Wolgast, Stralsund, Strassburg, Wismar, Kleinen, Neckerminde, Prenzlau, Swinem., Nofod, Lübeck	Perf. 4,31 Rdm.
targard Stolberg, Stolp, Treptow a. N., Pirich, Küstrin	5,1 Abds.
ngerminde, Schwedt, Freienwalde a. D., Brieggen, Petchöjn, Eberswalde, Berlin	5,90
targard, Kreuz, Breslau	7,40
alewall, Strasburg, Prenzlau, ngerminde, Swinemünde, Stralsund, Neckerminde	7,50
ngsberg i. N., Küstrin	8,--
ngerminde, Eberswalde, Berlin	9,45
targard	10,55
ngerminde	Gen. 3, 11,10 Abds.
Ankunft in Stettin von:	
erlin, Eberswalde, ngerminde	Perf. 2,45 Nacht
targard, Kreuz, Breslau	5,47 Morg
ngerminde	Gen. 3, 7,25
üstrin, Königsberg i. N.	Perf. 7,45
Strasburg, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Palewall, Neckerminde	7,55
	9,10 Borm.
erlin, Eberswalde, Freienwalde a. D., Brieggen, ngerminde, Schwedt	9,17
targard, Treptow	10,23
Stolp, Kolberg, Stargard, Treptow a. N., Pirich, Küstrin, Alcedera	
Almswalde	10,32
erlin, Eberswalde, ngerminde, Freienwalde a. D., Petchöjn	Schnell, 11,3
Stod, Wismar, Strasburg, Palewall, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Neckerminde, Swinemünde, Lübeck	Perf. 1,16 Rdm
erlin, Ebersw., ngerminde	1,39
ogau, Neppen, Küstrin	2,43
ngs, Kolberg, Stargard, Kreuz, Breslau, Treptow a. N.	Epreßz, 3,30
Stralsund, Nofod, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Palewall, Neckerminde	Schnell, 4,31
erlin, Eberswalde, ngerminde, Frankfurt a. D., Freienwalde a. D., Schwedt	Perf. 4,47
targard, Kreuz, Breslau, Pirich, Küstrin	5,15
erlin, Glogau, Grünberg, Neppen, Küstrin, Königsberg i. N.	6,32
erlin, Eberswalde, ngerminde	Schnell, 7,24
targard, Kreuz	Perf. 8,47
ngs, Kolberg, Stargard, Treptow a. N., Pirich, Küstrin	9,35
mburg, Nofod, Strasburg, Palewall, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Neckerminde	10,29
erlin, Eberswalde, ngerminde, Frankfurt a. D., Freienwalde a. D., Schwedt	Personenanz 10,39
Breslau, Glogau, Grünberg, Neppen, Küstrin	12,5